Steht der Wahlsieger fest?

Vor den Parlamentswahlen in der Slowakischen Republik

JURAJ MARUŠIAK
März 2016

- Die seit 2012 allein regierende sozialdemokratische Smer-SD von Premierminister Robert Fico ist die mit Abstand stärkste Partei. Eine erneute absolute Mehrheit ist jedoch unwahrscheinlich.

- Die oppositionellen Parteien kommen alle aus dem konservativen, rechten Lager. Sie sind zersplittert und haben im Vorfeld der Wahlen keine Bündnisse gebildet. Für eine Koalition mit der Smer-SD kommt am ehesten die nationalkonservative SNS in Frage. 2006 bis 2010 koalierte Fico schon einmal mit den Nationalisten und nahm dafür die Aussetzung der Mitgliedschaft in der Sozialdemokratischen Partei Europas in Kauf.

- Eine solide wirtschaftliche Entwicklung und die Verabschiedung verschiedener sozialer Maßnahmen sind Erfolge der derzeitigen Regierung.

- Mit seiner ablehnenden Haltung bei den Debatten um die Aufnahme von Flüchtlingen konnte der Vorsitzende der Smer-SD Robert Fico insbesondere 2015 bei der Bevölkerung punkten. In den letzten Wochen vor den Wahlen machten jedoch verschiedene Streiks auf Missstände im Gesundheits- und Bildungswesen aufmerksam.

Ein Blick zurück: Wie die sozialdemokratische Smer-SD 2012 an die Macht kam

Neue Trennlinien in der slowakischen Politik in Form der Etablierung euroskeptischer Parteien zeichneten sich im Jahr 2011 ab, als Premierministerin Iveta Radičová von der SDKÚ-DS (Slowakische Demokratische und Christliche Union – Demokratische Partei) die Abstimmung über die Ausweitung des Rettungsschirms ESFS mit der Vertrauensfrage verknüpfte. Der Koalitionspartner, die liberale SaS (Freiheit und Solidarität), versagte seine Unterstützung, was zur Ausschreibung vorgezogener Neuwahlen im März 2012 führte. Daraus ging die Partei Smer-SD (Richtung – Sozialdemokratie) mit 44,4 Prozent der Stimmen als eindeutiger Sieger hervor. Die zweitstärkste Partei, die KDH (Christdemokratische Bewegung), errang lediglich 8,8 Prozent. Die Smer-SD profitierte davon, dass viele Stimmen, die für kleinere Parteien abgegeben wurden, aufgrund der Fünf-Prozent-Hürde verfielen. So konnte sie die einfache Mehrheit der Mandate (83) erreichen. Der Parteivorsitzende Robert Fico konnte damit nach kaum zweijähriger Pause ohne einen Koalitionspartner seine Regierung bilden.

Der Erfolg und Aufstieg der Smer-SD ist seit dem Sturz des kommunistischen Regimes im Jahr 1989 beispiellos in der slowakischen Politik. Zugleich mündeten die Wahlen 2012 in einer Fragmentierung des Mitte-rechts-Spektrums. Die SDKÚ-DS, die als Hauptinitiator der neoliberalen Reformen nach 2002 gilt und von 2000 bis 2002, 2002 bis 2006 sowie 2010 bis 2012 die Regierung anführte, verlor ihre dominierende Position auf der rechten Seite des Parteienspektrums. Ursache dafür war der Korruptionsskandal »Gorilla«: Die SDKÚ-DS soll der Finanzgruppe Penta im Gegenzug für deren Wahlunterstützung Vorteile bei Privatisierungen angeboten haben. Ein weiterer Grund für die Schwächung der Partei waren Konflikte zwischen dem damaligen Parteivorsitzenden Mikuláš Dzurinda und der Premierministerin Iveta Radičová, die in den Parlamentswahlen 2010 als Spitzenkandidatin angetreten war. Die SDKÚ-DS gewann 2012 nur sechs Prozent der Stimmen und wurde damit von der neu gebildeten konservativen populistischen Formation OĽaNO (Einfache Menschen und unabhängige Persönlichkeiten) überflügelt, die aus dem Stand auf über acht Prozent der Stimmen kam. Auch die liberale SaS ging mit knapp sechs Prozent geschwächt aus den Wahlen hervor, denn ein Teil ihrer einstigen Wählerschaft gab ihr die Schuld an der Auflösung der Regierungskoalition. Die Partei Most-Híd (Most steht im Slowakischen und Ungarischen für Brücke), die die ungarische Volksgruppe in der Slowakei vertritt und die Zusammenarbeit mit der slowakischen Mehrheit sucht, errang knapp sieben Prozent. Der Misserfolg der SNS (Slowakische Nationalpartei) und der SMK (Partei der ungarischen Gemeinschaft), die nicht in das Parlament einzogen, bedeutete eine Entschärfung der ethnischen Spaltungen in der slowakischen Gesellschaft, jedoch erhielt die SMK in einigen Kreisen im Süden der Slowakei größere Unterstützung als die Most-Híd.

Erfolge und Misserfolge der zweiten Regierung unter Premierminister Robert Fico

Im Zeitraum von 2012 bis 2016 konnte die Partei Smer-SD ihre dominierende Stellung in der slowakischen Politik halten: Auf der linken Seite des politischen Spektrums in der Slowakei entstanden keine relevanten Konkurrenten, die zu einer Gefahr hätten werden können; gleichzeitig setzte sich die Desintegration der rechten Parteien fort. Am Ende der aktuellen Legislaturperiode sind 25 Abgeordnete im Nationalrat, dem Parlament der Slowakischen Republik, fraktionslos. Die ehemals zweitstärkste Partei, KDH, verlor erheblich an Gewicht, weil Daniel Lipšic, ehemaliger Innenminister, die Partei Nova (Neu) gründete. Auf einen größeren Erfolg kann jedoch die Partei #Sieť (#Netz) hoffen, ebenfalls eine Parteineugründung eines ehemaligen Mitglieds der KDH: Sie kommt in vielen Meinungsumfragen auf Platz zwei hinter der Smer-SD. Allein die Most-Híd blieb von solchen Zerfallstendenzen verschont.

Premier Fico dagegen ist es gelungen, sich eine anhaltend hohe Zustimmung zu sichern. Dazu verhalfen ihm seine sozialen und wirtschaftlichen Reformen: 2012 setzte seine Regierung eine Reform der Flat Tax durch eine Erhöhung der Einkommenssteuer für Körperschaften und natürliche Personen mit höherem Einkommen von 19 auf 23 Prozent um. Im vergangenen Jahr wurde die Mehrwertsteuer für einige wenige ausgewählte lokale Nahrungsmittel von 20 auf 10 Prozent reduziert. Student_innen und Rentner_innen können seit 2014 unentgeltlich mit dem Zug fahren. Zugute kommt dem amtierenden Premier auch die positive wirtschaftliche Entwicklung mit Wachstumsraten von 2,4 Prozent im Jahr 2014 und über drei Prozent 2015 sowie sinkenden Arbeitslosenraten (10,6 Prozent 2015 gegenüber 14 Prozent im Jahr 2013). Kritik seitens der Opposition und

der Bevölkerung erntete die Regierung dagegen für den geringen Stellenwert, den sie den Herausforderungen Korruption und Diskriminierung einräumte.

Einen ersten Misserfolg erlebte die Partei Smer-SD bei den Regionalwahlen in der Region Banská Bystrica im Herbst 2013: Im zweiten Wahlgang schlug der Parteichef der extrem rechten Partei ĽS-NS (Volkspartei – Unsere Slowakei), Marián Kotleba, den früheren Vorsitzenden in dieser Region und Europaabgeordneten der Smer-SD, Vladimir Maňko. Kotleba macht keinen Hehl aus seinen Sympathien für das Erbe des faschistischen slowakischen Staates in den Jahren 1939–1945 und organisierte Demonstrationen gegen die in der Slowakei lebende Minderheit der Roma-Volksgruppe. Zu einem persönlichen Misserfolg für Robert Fico wurden die Präsidentschaftswahlen 2014: Unterstützt von den Oppositionsparteien setzte sich in der zweiten Runde der unabhängige Kandidat Andrej Kiska als Sieger durch und erhielt knapp 19 Prozent mehr Stimmenanteile als Fico.

Dennoch: Premierminister Fico bewahrte sich die Führungsrolle in seiner Partei und blieb ihr sichtbarster Vertreter. Es gelang ihm, nicht in Skandale verwickelt zu werden. Pavol Paška, damals Parlamentspräsident, musste dagegen wegen überteuerter Anschaffungen im Gesundheitswesen sein Amt 2014 niederlegen, blieb jedoch stellvertretender Vorsitzender der Smer-SD. Zu den langjährigen Repräsentanten der Partei, wie dem Kulturminister Marek Maďarič und dem Innenminister Robert Kaliňák, kam mit dem jungen Politiker Peter Pellegrini ein neues wichtiges Gesicht dazu: Er wurde 2014 zum Bildungsminister ernannt und zum Parlamentspräsidenten gewählt.

Neu in der politischen Gemengelage der Slowakischen Republik ist der Auftritt von religiös- konservativen Stimmen. Sie erreichten die Verabschiedung einer Verfassungsnovelle, wonach nur der Bund zwischen Mann und Frau als Ehe bezeichnet werden darf. Ein Referendum dazu hatte im Februar 2015 die »Allianz für die Familie« organisiert, in der einige Nichtregierungsorganisationen vereinigt sind und die von einem Teil der konservativen Parteien (KDH, OLaNO) unterstützt wurde.

Themen des Wahlkampfs 2015/2016

Beherrschendes Thema in den politischen und öffentlichen Debatten ist seit Sommer 2015 die Flüchtlingsthematik. Die slowakische Regierung stimmte gegen eine Quotenregelung für die Aufnahme von Flüchtlingen in den EU-Mitgliedstaaten. Insbesondere mit seinen Warnungen vor der Entstehung einer »in sich zusammenhaltenden muslimischen Gemeinde« erntete Fico Kritik von anderen sozialdemokratischen Parteien in Europa. Bei den Wähler_innen stieß er damit jedoch auf Zustimmung: Die Smer-SD erreichte in den Monaten Oktober bis November 2015 bei Meinungsumfragen zwischen 38 und 40 Prozent. In den darauffolgenden Monaten sank die Zustimmung, die sich nun zwischen 32 und 34 Prozent bewegt. Neueste und letzte Umfragen (14 Tage vor den Wahlen dürfen keine Umfragen mehr erhoben werden) sagen ein Wahlergebnis von ca. 38 Prozent voraus. Die Unterschiede zwischen den Umfrageergebnissen der einzelnen Agenturen lassen jedoch Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Prognosen aufkommen.

Der Wahlkampf der Smer-SD konzentrierte sich auf die Propagierung der Erfolge ihrer Sozialpolitik, der sogenannten Sozialpakete. Zugleich wurde das Flüchtlingsthema und damit verbunden der Schutz der nationalen Interessen thematisiert. Der ursprüngliche Wahlspruch »Wir arbeiten für die Menschen« wurde um den Slogan »Wir schützen die Slowakei« ergänzt.

Das Thema Migration wurde in den ersten Monaten 2016 von Streiks der Lehrer_innen und des mittleren medizinischen Personals im Gesundheitswesen beiseite gedrängt. Die Führungsriege der Smer-SD war auf diese Proteste nicht vorbereitet und reagierte schwerfällig. Die Themen Korruption und der Zustand des Schul- und Gesundheitswesens gehören zu den wichtigsten Punkten der oppositionellen Kräfte.

In der zweiten Februarhälfte gelang es der Smer-SD die Migrationsthematik wieder aufleben zu lassen. Die Ablehnung von Flüchtlingsquoten und das Verhindern der Entstehung von nicht integrierten Gemeinschaften von Zuwanderer_innen in der Slowakei macht sie zu den wichtigsten Bedingungen für eine Koalition. An zweiter Stelle stellt sie den Schutz der nationalen und wirtschaftlichen Interessen und den Schutz der natürlichen Ressourcen der Slowakei. Weiter fordert Fico von potenziellen Koalitionspartnern den Erhalt der Sozialpakete, die Bewahrung des sozialen Dialogs zwischen den Sozialpartnern und die inhaltliche Übereinstimmung bei der Agenda für die Europäische Ratspräsidentschaft, die die Slowakei im zweiten Halbjahr 2016 zum ersten Mal übernimmt.

Mögliche Koalitionen nach der Wahl

Eine Fortsetzung der Alleinregierung der Smer-SD scheint unwahrscheinlich. Auf Platz zwei könnte bei den Wahlen am 5. März mit großem Abstand die konservative Partei #Sieť kommen, der Umfragen ca. 15 Prozent voraussagen. Mit größter Wahrscheinlichkeit werden auch die Parteien SNS, KDH und Most-Híd ins Parlament einziehen. Die Fünf-Prozent-Hürde könnte auch die populistische Partei Sme rodina (Wir sind eine Familie) von Boris Kollar nehmen, die vor allem junge Leute und Protestwähler_innen anspricht. Um einen Einzug ins Parlament bangen müssen die Parteien SaS, SMK und OĽaNo.

Im künftigen Parlament könnten bis zu sieben Parteien vertreten sein. Welche Koalitionen sind wahrscheinlich? Eine Koalition mit der Smer-SD lehnen derzeit KDH und #Sieť sowie SaS und OĽaNO-Nova ab. Most-Híd dagegen lehnt eine solche Koalition nicht explizit ab, hat jedoch die Bildung einer stabilen konservativen Koalitionsregierung als vorrangiges Ziel ausgegeben. Unter den Mitte-rechts-Parteien hält die Partei Skok! (Sprung) eine Zusammenarbeit mit der Smer-SD für möglich; ihre Chancen auf Einzug in den Nationalrat sind jedoch äußerst gering.

Die Smer-SD präferiert eine Koalition mit einer der sogenannten »Standardparteien« und dabei möglichst nur einem Koalitionspartner. Als solche betrachtet sie die SNS, die KDH und die Most-Híd. Allerdings haben sowohl KDH als auch Most-Híd abweichende Haltungen bei dem Flüchtlingsthema: Die Most-Híd unterstützt eine freiwillige Aufnahme von Flüchtlingen, die KDH spricht sich dafür aus, die europäische Quotenregelung zu akzeptieren.

Am wahrscheinlichsten ist damit eine Koalition von Smer-SD und der nationalkonservativen SNS. Diese Koalition hat laut dem Meinungsforschungsinstitut Polis Slovakia mit 47,2 Prozent die größte Unterstützung, während eine Koalition der Mitte-rechts-Parteien mit der SNS von ca. 65 Prozent der Befragten abgelehnt wird. Sollte das Wahlergebnis für eine solche Koalition nicht reichen, könnte sich entweder eine instabile Koalition der Parteien des Mitte-rechts-Spektrums oder eine breitere Koalition unter Führung der Smer-SD bilden.

Vor welchen Herausforderungen steht die neue Regierung?

Korruptionsbekämpfung, die Stärkung des Schul- und Gesundheitswesen und die Verbesserung der Lebensbedingungen der Rom_nija sind zentrale Themen, denen sich die neue Regierung(skoalition) wird stellen müssen. Dabei wird sie von extrem rechten Gruppierungen wie der L'S-NS und der neuen Partei Sme Rodina herausgefordert werden, die insbesondere mit einer generell politikskeptischen und gegen Migrant_innen und Rom_nija gerichteten Rhetorik auftreten. Bei simulierten Wahlen unter Mittelschüler_innen in der Region Bratislava belegten diese Parteien die ersten beiden Plätze. Dies zeugt davon, dass ein beträchtlicher Teil der jungen Generation nicht nur die bisherigen politischen Parteien, sondern insgesamt die Legitimität der demokratischen Regeln und Institutionen in Zweifel zieht.

In der Außenpolitik wird die größte Herausforderung darin bestehen, eine Haltung zu der europäischen Flüchtlingspolitik zu finden. Aber auch in der Frage der Beziehungen zu Russland gibt es Meinungsverschiedenheiten. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass sich die politischen Kräfte angesichts des sich nähernden Vorsitzes im Rat der Europäischen Union um eine Wahrung des außenpolitischen Konsenses, zumindest während der Dauer des Vorsitzes, bemühen werden.

Insgesamt ist davon auszugehen, dass der Slowakei nach den Wahlen eine stärkere Nationalisierung der Innen- und Außenpolitik bevorsteht und sie sich damit in die Riege der konservativ orientierten Mitgliedsstaaten der Europäischen Union einreihen wird.

Über den Autor

Juraj Marušiak ist Politikwissenschaftler am Institut für Politikwissenschaft der Slowakischen Akademie der Wissenschaften.

Impressum

Friedrich-Ebert-Stiftung | Referat Mittel- und Osteuropa
Hiroshimastr. 28 | 10785 Berlin | Deutschland

Verantwortlich:
Dr. Reinhard Krumm, Leiter, Referat Mittel- und Osteuropa

Tel.: +49-30-269-35-7726 | Fax: +49-30-269-35-9250
http://www.fes.de/international/moe

Bestellungen/Kontakt:
info.moe@fes.de

Eine gewerbliche Nutzung der von der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) herausgegebenen Medien ist ohne schriftliche Zustimmung durch die FES nicht gestattet.

Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Ansichten sind nicht notwendigerweise die der Friedrich-Ebert-Stiftung.

EFQM
Committed to excellence

ISBN
978-3-95861-436-9